

## Vom Eierlegen.

### Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

Nach einem kurzen Augenblicke, sobald unsere Henne ihre gewöhnliche Erholung genossen hat, setzen wir sie wieder auf ihr neues Nest, das zur Vorsorge reichlich mit Pulver bestreut wurde, und das arme Thier wird getröstet seine Brutarbeit wieder mit Liebe aufnehmen.

Ich kenne Liebhaber, welche sich der Sorge entschlagen ihre Bruthenne täglich vom Neste zu nehmen, indem sie sich darauf verlassen, dass sie schon selbst wissen werde, was sie zu thun habe. So installieren sie ihre Henne oder Truthenne im Brutraume, legen Futter in ihren Bereich, ein kleines mit Wasser gefülltes Gefäss und eine Tasse Staub für das Bad. Die Vorräthe werden von Zeit zu Zeit erneuert, und die Bruthenne, der es frei steht nach Belieben das Nest zu verlassen und zu demselben zurückzukehren, bleibt ihrem Instinct überlassen.

Die auf solche Weise geleitete Bebrütung enthebt vieler Sorgen, und kann mit gewissen Individuen gute Resultate liefern, Beweis dessen jene Hofhenne, die eines schönen Morgens vom Hühnerhofe verschwand, und die man nach 3 Wochen plötzlich aus der Scheune kommen sah, gefolgt von einem Dutzend Küchlein, alle eines dicker als das andere, und aus den versteckten Eiern herrührend, die sie im Geheimen ausgebrütet hatte. Aber jeder umsichtige Züchter muss, meiner Meinung nach, diese Methode verwerfen, da sie keine hinreichende Garantie bietet.

Vor Allem lassen sich die Bruthennen — und vorzüglich die Truthennen — unter dem Einflusse des Brutfiebers nur zu häufig dazu verleiten, ihren Schatz durchaus nicht zu verlassen, einige würden lieber Hungers sterben, als ihre Eier auch nur einen Augenblick lang zu verlassen. — Sie verlieren, wie der Volksausdruck lautet, das Saufen und Fressen.

Nun sind aber die 20 oder 25 Minuten Ruhe, welche wir täglich unseren Bundesgenossen gönnen, nicht nur diesen unentbehrlich, sondern nicht minder auch für die Embryonen nothwendig, welche dieselben dazu benötigen, ihren Vorrath an Luft zu erneuern. Zweitens erfahren wir, wenn zufällig das Nest von Ungeziefer befallen werden sollte, nicht früher davon, als an dem Tage, an welchem wir unsere Bruthenne todt auf den Eiern vorfinden. Sollten diese letzteren beschmutzt, in Folge Bruches mit Eiweiss überzogen, von Ratten heimgesucht worden sein, so ist die Brut verdorben, ohne dass wir Kenntniss davon bekommen hätten. Endlich kann es geschehen, dass ein frischer Windstoss, das Krähen eines Hahnes, das Piepen eines Küchleins und tausend andere ähnliche Dinge, welche das Herz einer Henne rühren, dieselbe zerstreut und sie ihre Pflicht vergessen machen.

Eine Brut werthvoller Eier darf nicht allen diesen Zufälligkeiten ausgesetzt werden, und das Sicherste bleibt immer seine Bruthennen selbst zu betrauen, indem man sie zu bestimmten Stunden von den Eiern wegnimmt und nicht vergisst die Schiebthüre ihrer Brutkiste zu schliessen, bis sie wieder zum Neste zurückkehren.

Eine starke und passend behandelte Bruthenne kann nach und nach mit zwei und selbst mit drei Brutten betraut werden; aber wenn man nicht durch

die Nothwendigkeit dazu gezwungen wird, sollte man es vermeiden der Bruthenne diese ausserordentliche Mühe aufzuerlegen, welche ihrer Gesundheit schadet, sie abmagern macht und sie eines Theiles ihrer Fähigkeiten und ihrer Wärme beraubt.

Wenn daher zur Zeit des Ausschlüpfens ein oder zwei Bruthennen überzählig werden, in Folge dessen, dass man einer einzigen Zuchthenne, die von mehreren ausgebrüteten Küchlein anvertraut, vermeide man es die übrig gebliebenen Bruthennen von Neuem zu verwenden, ausser man könnte es nicht anders machen. Man ersetze sie lieber durch andere, dem Hühnerhofe entnommene Hennen, die noch nicht verwendet wurden; anders verhält sich die Sache, wenn man sie nach Verlauf von 5 oder 6 Wochen Ruhezeit wieder verwenden wollte, nach dieser Zeit werden sie wieder vom Brutieber befallen.

Wir haben nunmehr die Vorsichtsmassregeln, die Sorgen kennen gelernt, welche jeder verständige Züchter seinen befiederten Mitarbeitern zuwenden wird. — Diese Sorgen und Vorsichtsmassregeln scheinen auf den ersten Blick etwas complicirt zu sein, aber durch die Gewohnheit lernt man, dies Alles beinahe maschinenmässig, ohne daran zu denken, auszuführen.

Die Bebrütung mit Hilfe der Maschine bietet keine der Unzukömmlichkeiten, die bei der Verwendung eines lebendigen Bundesgenossen, einer Trut- oder Bruthenne, eintreten.

Die Brutmaschine hat folgende Vorzüge voraus:

- Sie ist ein stets bereites Hilfsmittel;
- sie vermag eine grosse Menge von Eiern zu fassen; mit ihr hat man, so klein auch immer die Eier seien, so dünn auch immer ihre Schale sein möge, kein Zerbrechen zu fürchten; keine Enttäuschung in Folge des Abkühlens der Eier durch unerwartetes Verlassen oder den Tod der Bruthenne; keinen Gestank — von beschmutzten Eiern herrührend — der den Keimen stets schädlich ist; keine beim Ausschlüpfen erstickte oder erdrückte Küchlein; kein den Neugeborenen so verhängnisvolles Ungeziefer.

Ich habe nicht die Absicht bis ins Einzelne den Bau, die Wirksamkeit der Theile und die Function der verschiedenen Brutmaschinen zu beschreiben, denn dies wäre gleichbedeutend mit dem Beginne ebenso verschiedenartiger Auseinandersetzungen, als es Systeme gibt, und welche überdies, wenn sie heute richtig wären, morgen nicht mehr so genannt werden könnten wegen der an diesen wunderbaren Maschinen täglich vorgenommenen Verbesserungen.

Andererseits werden zugleich mit den verschiedenen Apparaten zur künstlichen Bebrütung immer Druckschriften geliefert, welche die eingehendsten Behelfungen über die Behandlung des Apparates enthalten.

Alles, was ich daher anführen könnte, wäre durchaus von keiner praktischen Nützlichkeit.

Die für die verschiedenen Maschinen gemeinsam gültigen Instructionen enthalten so ziemlich alle diejenigen allgemeinen Rathschläge, welche sich auf die den Brut- und Truthennen anvertrauten Bebrütungen beziehen:

Ruhiger und in Halbdunkel gehaltener Brutraum; geschützt gegen jede Erschütterung und gegen jeden

üblichen Geruch; von constanter, nicht variabler Temperatur; Oeffnen der Schiebächer (an Stelle des Hinwegnehmens der Henne), um den Eiern eine Erneuerung ihres Luftvorrathes zu ermöglichen; Erhaltung der Schiebächer auf den durch die natürliche Bruthehenne gelieferten Wärmegraden (39 bis 40 Grad Celsius), Reinigung der Eier, bevor man dieselben der Bebrütung unterzieht, u. s. w., u. s. w.

**Prüfung der Eier gegen das Licht.** Die Mehrzahl der Praktiker ist der Ansicht, dass es gut sei, nach fünftägiger Bebrütung die Eier gegen das Licht zu prüfen und diejenigen zu entfernen, welche nicht befruchtet sind.

Die Pächter nehmen gewohnheitsmässig die Prüfung der Eier gegen das Licht nach achttägiger Bebrütung vor und verfahren dabei folgendermassen. Sie halten das Ei in einen Sonnenstrahl, den sie durch eine halbgeöffnete Thüre oder einen Fensterladen einlassen, indem sie dieses Ei mit der rechten Hand an dem spitzen Ende erfassen, während sie die linke über das dicke Ende ausbreiten. Sie gewahren dann unter der linken Hand, zwischen der Haut, welche das Innere des Eies auskleidet und dem oberen Theile der Schale einen leeren Raum, die Luftkammer genannt, der dazu bestimmt ist, den Luftvorrath zu enthalten, der für die Athmung des Embryo's nöthig ist.

Wenn das Ei durchsichtig geblieben ist, ist dies ein Zeichen, dass es nicht befruchtet wurde und es wäre zwecklos, die Bruthehenne weiter mit demselben zu belästigen. Wenn hingegen das Ei undurchsichtig ist, ist es ein gutes Ei, das eine Ausschlüpfung geben wird, und es muss an die Stelle im Neste zurückgelegt werden, die es vorher einnahm.

Ueber diese Weise der Prüfung gegen das Licht wollen wir abermals die Ansicht Roullier's und Arnoult's vernehmen, die Ansicht von Praktikern, deren Competenz unanfechtbar ist:

„Es ist also durchaus nothwendig, die Eier gegen das Licht zu prüfen, nicht nach Verlauf von 10 Tagen der Bebrütung, wie einige Autoren anrathen, sondern schon nach gänzlichem Verlaufe des fünften Tages, oder nach Verlauf von 120 Stunden, und selbst diese lange Frist fixiren wir nur, um eine gewissenhafte Prüfung vornehmen zu können, denn unsere Hühnermäde erkennen die befruchteten Eier schon nach Verlauf von 48 Stunden der Bebrütung. Gewiss billigen wir dieses System nicht, weil die gelblichen Eier mit starken Schalen noch nicht genug durchsichtig sind und man sich der Gefahr aussetzt, eine schlechte

Prüfung vorzunehmen; dennoch hat diese Methode bei uns zu Lande ihre Berechtigung, besonders im Winter und wir halten es daher für zweckmässig, uns über diesen Gegenstand auszulassen.

„Ich nehme an, eine Hühnermagd wolle eine Schaar von beiläufig 150 Küchlein ausschlüpfen lassen; aber in dieser Beziehung zieht ihr der Fassungsraum ihrer Brutmaschine oder die Zahl ihrer Hennen eine Grenze, denn sie rechnet auf 50 befruchtete gegen 100 unbefruchtete Eier. Nehmen wir an, sie verfüge über einen Raum für 200 Eier; es ist dann einleuchtend, dass sie nicht 150 Küchlein bekommen kann, wenn 50 gute auf 100 taube Eier kommen. Was wird sie nun machen?

„Nachdem sie ihre 200 Eier der Bebrütung unterzogen hat, werden sie nach 48 Stunden gegen das Licht geprüft und wir wollen annehmen, sie finde 100 von ihnen befruchtet; diese werden in eine Wolldecke eingehüllt und an einem sicheren Orte in Ordnung hingelegt, während diejenigen, welche sich als taub herausstellten, weggenommen und ausser Dienst gestellt werden. Da ihre Brutmaschine oder ihre Hennen nun frei sind, wird sie ihnen neuerdings 200 andere, frische Eier anvertrauen, welche nach 48stündiger Bebrütung derselben Prüfung gegen das Licht wie die ersteren unterzogen werden und wenn wir dasselbe Verhältniss von tauben Eiern, wie das erste Mal annehmen, wird sie also im Ganzen 200 befruchtete Eier haben, welche definitiv der Bebrütung unterzogen bleiben und welche, zu gleicher Zeit ausschlüpfend, beiläufig 100 bis 150 Küchlein liefern werden, da die Eier des ersten Satzes, welche einstweilen in den Decken eingehüllt liegen blieben, ebenso einer 48stündigen Bebrütung unterzogen waren, wie die des zweiten.

„Aber, wird man uns entgegen, wie ist es möglich, dass die Bebrütung 48 Stunden lang unterbrochen werden könne? Wir erwidern darauf, dass das Ei, welches noch nicht länger als 4 Tage bebrütet wurde, diesen Zeitraum ausserhalb der Brutmaschine ohne irgend eine Gefahr für das Leben des Embryos überdauern könne, wenn es nur sorgfältig eingehüllt wurde, um zu verhüten, dass seine Abkühlung eine allzu unvermittelte sei.“

Diese merkwürdige Erscheinung, dass man das Leben des Embryos 48 Stunden lang ohne Gefahr für den Verlauf der Bebrütung unterbrechen könne, wird durch die interessanten Beobachtungen Darest's bestätigt.

(Fortsetzung folgt.)



## Wie kann man die Hühnerhaltung in Städten einträglich machen?

(Fortsetzung.)

Sobald man diese wichtigsten Dinge beisammen hat, kann man zum Baue schreiten, wobei etwa folgende Umstände zu beobachten wären. Es ist rathsam mit der Vorderfronte zu beginnen, für die man die etwa 5 Fuss hohen Bretter senkrecht aufstellt und mit drei Querleisten verbindet, von denen die erste 18 Zoll über dem Boden, die zweite unmittelbar unter die Fensteröffnung und die dritte am oberen Rande angebracht werden soll. Das Fenster aber soll nahe dem Dache eingesetzt werden und so gelegen sein, dass die Sonne möglichst lange durch dasselbe

eindringen mag. Man kann das Fenster auch im Dache selbst anbringen, und es muss natürlich stets leicht zu öffnen und zu schliessen sein. Im übrigen hat man sich der jeweiligen Umgebung anzupassen, indem man hierbei stets auf eine sonnige Lage acht hat. Es ist auch empfehlenswerth das Dach gegen eine Wand abfallend zu machen, wobei man dann auf eine Rinne für den Regen nicht vergessen darf.

Von aussen nagelt man, um die Wände wetterdicht zu machen, etwa 2 Zoll breite Leisten, die man sich aus den Kistenbrettern schneidet, über die Fugen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. \(Fortsetzung.\) 204-205](#)